

Hofmühlgasse 21

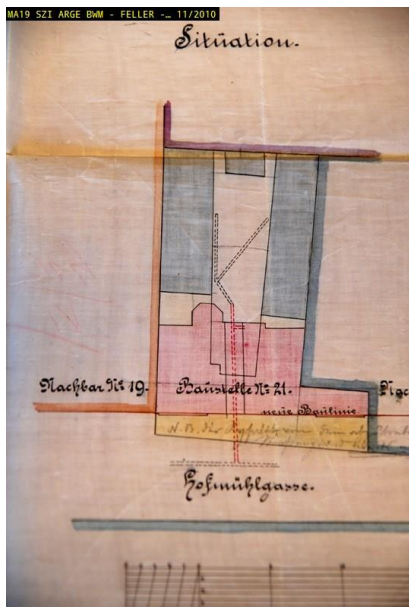
Gründerzeitbau, 4 Geschöße. Die Fassade ist straßenseitig attraktiv strukturiert mit Fensterfaschen, Putzornamenten, waagrechten Putzrillen sowie einem profilierten Kordon- und Hauptgesimse.

Baujahr: 1876

Architekt: Johann Sturany

Davor gab es wohl einen Barockbau, der vor die Baulinie ragte. Es verfügte offensichtlich um einen handwerklich genutzten Innenhof mit Schienen-einfahrt (keine Einfahrt für Pferdefuhrwerke) und zwei ebenerdigen Werkstätten.

Nach dem Neubau wurde das linke Gassenlokal, nun ohne Stufen begehbar, einer Gastronomienutzung zugeführt, welche den Innenhof als Gastgarten nutzte.



Bildquellen (l.u.): Fellner, 1997 und (r.o.) 2010

1908 und 1914 finden sich als Hauseigner: Wilhelm und Betty Hofmann.

1914 findet sich im Erdgeschoß *Tischler* (Anton Duschek), ein *Gemischtwarenhändler* (Josef Summerer) und ein *Kanditen-Verschleiß* (Marie Sykora; wohl eine Vormieterin von Fanni Hornischers „Zuckerladen“).

Hier fand sich auch ab etwa 1873 (Niedergang der Volks-sängerinnen und Singspielhallen¹) der „Zuckerladen“ der Fanni Hornischer².



Bildquelle: Fanni Hornischer. Theatermuseum

Als nächste Gastronomie bekannt ist das „Bierg'wölb“ (Inh.: Josef Irk. 1954 – 1912. Transportunternehmer).

Die Fassade wurde 2003 - 2005 saniert. Das attraktive Stiegenhaus blieb erhalten. Das Dachgeschoß wurde ausgebaut und ein Lift eingefügt.



Bildquelle: Mittagsmenu im SHAMBALA GARTEN

Bildquelle: CPI-Immobilien 2005

¹ 1873 war das Jahr der Weltausstellung. Anna Ulke schied durch Selbstmord aus dem Leben, Antonie Mansfeld landete im Irrenhaus. Fanni Holischer zog sich vernünftigerweise ins Privatleben zurück. Alle drei wurden von der damaligen Presse regelrecht ruiniert. (Elisabeth Theresia Fritz, Helmut Kretschmer: Wien, Musikgeschichte: Volksmusik und Wienerlied. 2005)

² Fanni Hornischer (eigentlich Franziska Bauer), * 20. März 1845, † 26. Februar 1911 in Wien, Volkssängerin.

Hornischer trat erstmals als Nachfolgerin der beliebten Antonie Mansfeld am 18. Oktober 1868 im Saal "Beim großen Zeisig" (7, Burggasse 2) auf und eroberte sich mit dem Vortrag des Liedes "Ach wenn es nur immer so bliebe" die Sympathien des Publikums.

Sie war eine attraktive, elegante Erscheinung, verfügte jedoch über keine außerordentliche Stimme. Ihr Vortrag war betont wienerisch mit kräftigen Pointen. Bekannte Titel ihrer Lieder waren: "Die Stelle, wo ich sterblich bin", "Ein Aufmischer von der Hornischer", "Net schön, aber guat" und andere. In ihrer Glanzzeit wurde Hornischer zu den ersten Soireen Wiens eingeladen, mit fortschreitendem Alter musste sie sich mit einfacheren Lokalen begnügen. In ihrer Gesellschaft befanden sich zwei Menschen mit besonderem Können: Wenzel Seidl und Jakob Binder (der "blade Binder").

Hornischer betrieb, nachdem sie sich aus dem künstlerischen Leben zurückgezogen hatte, einen "Zuckerladen" in 6, Hofmühlgasse 21, von dem sie bis zu ihrem Tod leben konnte. Sie war auch als große Wohltäterin der Armen bekannt.

Danach „**Yak& Yeti**“ und ein buddhistisches Bethaus im ersten Stock.

Uriges kleines Lokal mit hocharomatischer nepalesischer Küche, Mo–Fr Mittagsbuffet (€ 7,50); jeden Di Dal-Bhaat-Abend: nepalesisches Nationalgericht (€ 13,– all you can eat); jeden Mo, Do Momo-Abend: Spezialität aus dem Himalaya (€ 16,– all you can eat); Spezialmenüs, vegane Gerichte. Laufend kulturelle Veranstaltungen.

Extrazimmer (man sitzt wie am Himalaya am Boden; kann für geschlossene Gesellschaften ab 20 Pers. gemietet werden), romantischer Gastgarten im Innenhof für 80 Pers. (teilweise überdacht).

Nebenan Galerie Macara: Kunst aus dem Himalaya.



Bildquelle: yakundyety.at